

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Uffessor Raabski.

Sonnabend den 25. September.

An die Zeitungsleser.

Beim Ablauf des 3. Quartals bringen wir in Erinnerung,
daß hiesige Leser für diese Zeitung 1 Rthlr. 7 $\frac{1}{2}$ Sgr.,
auswärtige aber I = 18 $\frac{3}{4}$ =

als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür diese Zeitung auf allen Königl. Postämtern durch die ganze Monarchie zu haben ist.

Die Pränumeration für ein Exemplar auf Schreibpapier beträgt 15 Sgr. für das Vierteljahr mehr, als der oben angeführte Preis.

Bei Bestellungen, welche nach Anfang des laufenden Vierteljahres eingehen, ist es nicht unsere Schuld, wenn die frühern Nummern nicht nachgeliefert werden können.

Posen den 25. September 1830.

Die Zeitungs Expedition von W. Decker & Comp.

Bekanntmachung.

Während in hiesiger Stadt und Provinz die öffentliche Ruhe bisher in keiner Art gestört worden und zu der Besorgniß, daß eine Unterbrechung derselben stattfinden könnte, nicht die geringste Veranlassung vorhanden ist, verbreiten sich im Publikum Gerüchte, die, von Zusammenrottirungen der untern Volksklasse und andern Excessen sprechend, zur Verbreitung von Furcht und Schrecken geeignet sind.

Alle diese Gerüchte sind durchaus ungegründet; die Behörde hat davon, daß den friedlichen Einwohnern der Provinz durchaus keine Gefahr drohe, die vollkommenste Ueberzeugung, und sie beeilt sich, dies zu deren Beruhigung hiermit öffentlich bekannt zu machen.

Posen, den 24. September 1830.

Königliches Ober-Präsidium.
Decker.

I n l a n d.

Berlin den 22. September. Se. Majestät haben durch den hier angekommenen Niederländischen Major, Baron von Dymphal, die erfreuliche Nachricht erhalten, daß die Vermählung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Albrecht mit Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Mariana der Niederlande am 14. d. Mts. im Haag vollzogen worden ist.

Se. Majestät der König haben dem regierenden Herzog zu Anhalt-Köthen Durchlaucht, den Schwarzen Adler-Orden zu verleihen geruhet.

Se. Majestät der König haben dem regierenden Herzog zu Sachsen-Altenburg Durchlaucht, den Schwarzen Adler-Orden zu verleihen geruhet.

Se. Majestät der König haben dem Geheimen Staats-Minister Freiherrn von Humboldt, den Schwarzen Adler-Orden zu verleihen geruhet.

Se. Majestät der König haben dem Land- und Stadtrichter, auch Justitiarius der Straf- und Beförderung-Anstalt zu Naugardt, Justizrath Sprenger, den Rothem Adler-Orden vierter Klasse, und dem Kantor und Schullehrer Horst zu Brumby, im Regierungsbezirk Magdeburg, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruhet.

Der bei dem Landgerichte zu Gnesen angestellt gewesene Justiz-Commissarius Niklowitz, ist zum Justiz-Commissarius bei den Untergerichten der Kreise Briez, Ohlau und Namslau, mit Anweisung seines Wohnortes in Briez, bestellt worden.

Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz ist, von Neu-Strelitz kommend, nach Altenburg hier durchgereist.

Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Staats- und Justiz-Minister, Graf von Danckelmann, ist aus Schlessen hier angekommen.

Se. Excellenz der Königlich Sächsische General-Lieutenant, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, von Wazdorff, ist von Dresden hier angekommen.

U s l a n d.

N i e d e r l a n d e.

Aus dem Haag den 14. September. Se. K. N. der Prinz Friedrich der Niederlande ist heute früh hier angekommen.

Eine Salve von 101 Kanonenschüssen verkündete heute Abends um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr den Bewohnern der hiesigen Residenz, daß die hohe Vermählung F. K. K. H. des Prinzen Albrecht von Preußen und der Prinzessin Mariane vollzogen sei. Viele Mitglieder der General-Staaten haben der Feier beigewohnt, und unter ihnen hat sich auch eine ansehnliche Zahl von Mitgliedern, aus den südlichen Provinzen befun- den. Die Illumination der Stadt, zu der große Anstalten getroffen worden waren, hat durch den anhaltenden Regen eine Störung erlitten; nichtsdessenweniger bewegten sich doch viele Tausend Menschen in den Straßen, und überall herrschte die größte Freude.

Die zweite Kammer der General-Staaten beschäftigte sich in ihrer heutigen Sitzung zunächst mit der Ernennung dreier Kandidaten zur Präsidentschaft. Hr. v. Toulon ist durch 75 Stimmen zum ersten, Hr. G. G. Clifford durch 85 Stimmen zum zweiten und Hr. Corver Hooft durch 75 Stimmen zum dritten Kandidaten erwählt worden. Es wurde darauf eine Deputation von acht Mitgliedern zu Se. Majestät dem Könige gesandt, um höchstenselben die Namen der erwählten Kandidaten vorzulegen, wonächst sich die Versammlung bis 2 Uhr vertagte. Bei der Wiedereröffnung der Sitzung stattete Hr. v. Borchgrave, Mitglied jener Deputation, den Bericht über ihre Sendung ab, der dahin lautete, daß Se. Majestät, um die Kammer in ihren wichtigen Geschäften nicht aufzuhalten, sich so gleich entschlossen hätte, zur Ernennung des Präsidenten zu schreiten. Durch eine Königl. Botschaft ward auch unmittelbar darauf angekündigt, daß Se. Majestät unter den drei erwählten Kandidaten Herrn von Toulon zum Präsidenten ernannt habe. Der interimistische Vorsitzer Herr Corver Hooft verließ unter Danksagungen an die Versammlung den Präsidenten-Stuhl. Nachdem Hr. v. Toulon diesen eingenommen hatte, hielt er eine Rede an die Versammlung.

Man schritt darauf zur Theilung der Kammer in ihre verschiedenen Büreaus, als deren Präsidenten und Vice-Präsidenten die Herren Byleveld und v. Moor, Wyck und v. Keenen, Cypkens und v. Jonghe, v. Randswyck und Serruys, Keyphius und Deelaert, Le Hon und G. G. Clifford, v. Crombrughe und Dyckmeester proklamirt wurden. Die Versammlung vertagte sich darauf bis morgen um 2 Uhr und zwar tritt sie, dem Vernehmen nach, erst so spät zusammen, weil viele Mitglieder sich

zur Audienz bei Sr. Maj. dem Könige verfügen wollen und Andere den Wunsch geäußert haben, daß man ihnen Zeit lassen möge, die von der Königl. Botschaft gestern proponirten Fragepunkte in gehörige Ueberlegung zu ziehen und, mit ihren Anmerkungen versehen, den Büreaus mitzutheilen. Es waren in der heutigen Sitzung 105 Mitglieder zugegen, und nur fünf Mitglieder, von denen Hr. Surmont de Bolserberghe kürzlich gestorben ist, sind vermißt worden.

Die erste Kammer versammelte sich heute um 1 Uhr Mittags, um sich in Büreaus zu vertheilen und deren Präsidenten und Vice-Präsidenten zu ernennen.

„Man versichert“, heißt es in holländischen Blättern, „daß Se. Majestät den Herren C. J. van Maanen zum Staats-Minister und Präsidenten des hohen Gerichtshofes vom Haag ernannt habe.“

Nachrichten aus Maastricht von 13. d. M. zufolge, war es daselbst, so wie in der ganzen Provinz Limburg, sehr ruhig. Die Garnison von Maastricht besteht aus 4000 Mann. Das Armeekorps des General-Lieutenants Cort Heiligeres, das Tongerun, St. Truiden, Hasselt und die umliegende Gegend besetzt, ist 14,000 Mann stark und hält sich bereit, auf den ersten Befehl die Aufrührer anzugreifen. Seitdem der General sein Hauptquartier in St. Truiden aufgeschlagen, werden daselbst keine ungeseliche Abzeichen mehr gesehen.

— Den 16. Sept. In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten wurden zunächst zwei Königl. Beschlüsse mitgetheilt und in das Protokoll aufgenommen. Der eine dieser Beschlüsse betrifft die ehrenvolle Entlassung des Herrn van Maanen als Justiz-Ministers und die Ernennung des Fürsten v. Havre zum Präsidenten der ersten Kammer während der gegenwärtigen außerordentlichen Session der Generalstaaten. Hierauf wurde eine Kommission zur Entwerfung einer Adresse an Se. Majestät, als Antwort auf die Königl. Thronrede ernannt; sie besteht aus den Herren Corver Hoofst, v. Crombrugge, Donker Curtius, Pycke und Snylens. Der Präsident machte sodann den Vorschlag, die Königl. Botschaft vom 13. d. M. an die verschiedenen Sectionen der Kammer zu übersenden. Dieß unterstützend fügte Herr Donker Curtius auch noch die Proposition hinzu, eine Kommission von zehn Mitgliedern zu ernennen, welche den Auftrag erhalten solle, diejenigen Maafregeln vorzuschlagen, die zur schleunigsten Wiederherstellung von

Ruhe und Ordnung in denjenigen Provinzen, wo diese gestört worden, führen könnten. Es wurde dieser Vorschlag auf das Bureau niedergelegt und beschlossen, ihn mit der Königl. Botschaft an die Sectionen gelangen zu lassen. Herr van Syhama wollte ebenfalls einen Vorschlag machen; da er diesen jedoch erst heute dem Präsidenten eingehändigte, so konnte er, dem Reglement zufolge, für jetzt noch nicht entwickelt werden. Die Versammlung vertagte sich darauf auf unbestimmte Zeit. — Man hat die Bemerkung gemacht, daß die Herren von Celles, von Staffart, von Drouckère und andere Unterzeichner der bekannten Erklärung von Brüssel, der heutigen Sitzung nicht beigewohnt haben.

Die Illumination, welche hier vorgestern Abend zur Feier der Vermählung Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin Albrecht von Preußen stattgefunden hat, war eine der glänzendsten, deren sich unsere Stadt zu erinern weiß. Es hat sich bei dieser Gelegenheit aufs neue die Anhänglichkeit der hiesigen Einwohner an die Königl. Familie darzuthan.

Brüssel den 15. September. „Am vorigen Mittwoch“, meldet die Gazette des Pays-Bas, „begaben sich zwei Deputationen aus Amsterdam zu Sr. Majestät dem Könige nach dem Haag, wo sie in öffentlicher Audienz erschienen. Eine dieser Deputationen war von den angesehensten Einwohnern Amsterdams und die andere vom Handelsstande abgesandt. Die erstere überbrachte Sr. Majestät den Ausdruck unerschütterlicher Treue und Anhänglichkeit der Amsterdamer an die Person des Monarchen, an unsere Verfassung, zu deren Aufrechterhaltung, wie die Deputation hinzufügte, die Stadt Amsterdam zu allen Opfern bereit wäre. Die Deputation des Handelsstandes soll geäußert haben, daß für den Fall, daß eine Trennung Hollands von Belgien nothwendig befunden und in Gemäßheit der Traktaten in Ausführung gebracht werden sollte, der Amsterdamer Handelsstand ein solches Ereigniß nicht mit Mißvergnügen bemerken würde.“

— Den 16. Septbr. Es ist hier eine Hauskollekte zum Besten armer National-Gardisten eröffnet worden.

„Die Rede des Königs“, sagt das Journal d'Anvers, „trägt das Gepräge einer bemerkenswerthen Mäßigung. Wir sehen darin die erhabene Meinung des Monarchen und die Güte eines Vaters. Die

weiseste Vorsicht zeigt sich darin, ausgedrückt durch Worte der Nachsicht. Europa wird bemerken, daß, wo in einem Theile des Königreiches das Gesetz aufgehört hat, zu herrschen, und die öffentliche Ordnung ernstlich gestört ist, der Monarch nicht ein einziges Wort der Strenge gegen verführte Unterthanen ausgesprochen hat. Wir hoffen, daß dieses vom Throne herab gegebene erhabene Beispiel der Mäßigung eine heilsame Wirkung hervorbringen und da zur Wiederherstellung der gesetzlichen Ordnung beitragen werde, wo sie verkannt worden ist. Es giebt leidenschaftliche und überspannte Menschen, auf deren Rückkehr man nie zählen muß; allein die wahre Nation, jene, die urtheilt und bezahlt, die aus den höhern und notablen Klassen in der ganzen gesellschaftlichen Hierarchie gebildet ist, wird mit der Ruhe des Zutrauens das Resultat einer Session abwarten, die unter so glücklichen Zeichen eröffnet wurde."

In Antwerpen wird die Frage aufgestellt, ob für den Fall, daß die Trennung Hollands von Belgien zu Stande kommt, jene Stadt nicht zu nördlichen Provinzen soll gezählt werden können?

F r a n k r e i c h.

Paris den 12. September. Gestern arbeitete der König hintereinander mit den Ministern der Finanzen, des öffentlichen Unterrichts, des Innern und der auswärtigen Angelegenheiten. Heute begiebt sich der ganze Hof nach dem Marsfelde, um dem dort stattfindenden Pferderennen beizuwohnen.

Der Fürst v. Talleyrand hat seine Reise nach England noch nicht angetreten. Dem Vernehmen nach wird er erst den 25. d. M. abreisen und sich unmittelbar nach Brighton begeben, wo Sr. Großbrit. Majestät sich bekanntlich gegenwärtig befindet.

Mehrere ausgezeichnete Schriftsteller beabsichtigen die Herausgabe eines neuen Blattes unter dem Titel „der Hahn“.

Der Kriegsminister hat 55 pensionirt gewesene Obersten und Oberst-Lieutenants wieder im aktiven Dienste angestellt.

Auch im Personale der Post-Verwaltung gehen zahlreiche Veränderungen vor. Der Moniteur enthält seit zwei Tagen Namen Entlassener und neu angestellter Post-Direktoren.

Der Constitutionel hat den General-Lieutenant Grafen Despinis in einem früheren Artikel angeklagt, er habe die in Rochefort entlassenen Marine-Truppen beschimpft, habe auf die Einwohner von Nantes schießen lassen, habe dem Steuereinnehmer

von Ancenis die Kasse abgenommen und sei nach der Vendee gegangen, um dort einen Aufstand zu organisiren. Der General erklärt jetzt in einem aus Rochelle vom 6. d. datirten Schreiben an die Redaktion des Constitutionnel, er habe in dieser Angelegenheit beim Kriegsministerium die Vergünstigung einer gerichtlichen Untersuchung nachgesucht.

Acht Mitglieder einer Commission der Buchdrucker-Gehülfen sind vorgestern als Teilnehmer an einer gesetzwidrigen Verbindung verhaftet worden. General Carbonel und Herr Ugier werden in dieser Sache als Zeugen auftreten. Der Advokat Lucas ist der Anwalt der Angeklagten.

Im Palaste des kleinen Luxemburg werden die für die Erminister bestimmten Zimmer in Bereitschaft gesetzt; zwischen diesem Gebäude und dem Garten des großen Luxemburg wird eine Mauer aufgeführt, und die Fenster werden mit Gittern versehen.

Briefen aus Lissabon vom 28. August zufolge sollen auf mehreren Punkten Portugals, und namentlich in Ebra, Unruhen statt gefunden haben.

Es ist doch, bemerkt ein öffentliches Blatt, ein köstliches Ding um die Verändlichkeit der Meinungen in unserm Lande und um die Unbeständigkeit der Volksgunst. Vor drei Monaten sprach man von nichts als von den 221; man pries ihren Muth, ohne sie konnte man nicht fertig werden, sie allein hätten Anspruch auf Aemter und Ehren. Wer aber denkt jetzt noch an die 221? und im Fall einer allgemeinen Wahl, wie viele von ihnen würden wohl bei Seite geschafft werden?

Das Journal des Débats sagt: „Der Handel liegt auf eine beunruhigende Weise darnieder; wenn dieser Zustand anhält, so kann er unberechenbares Unglück nach sich ziehen. Diesem Uebel muß durch schnelle und wirksame Mittel abgeholfen werden. Aber wie dieses? Wird man etwa durch Ermuthigungen und prekäre Hülfsleistungen den Handel lange aufrecht halten? Nein. Es wäre ein riesiges und lächerliches Unternehmen, den Handel durch künstliche Mittel fördern zu wollen. Um ihn zu heben, wäre nöthig, daß das ganze Volk sich desselben annähme, und aus reiner Unhänglichkeit an das Gemeinwohl kaufte, verkaufte, seine Fonds darliehe und arbeitete. Dies würde wohl helfen, allein es ist nie und wird auch schwerlich je geschehen. Und doch kann der Handel, wir sagen es nochmals, nicht lange in dem Zustande bleiben, worin er sich befindet.“

In dem Journal du Commerce lesen wir Folgendes

bes: „Man versichert, das Gouvernement habe gestern durch den Telegraphen den Befehl nach Vazonne gesandt, die Zusammenrottungen von Spaniern auseinander zu jagen, die sich auf der Gränze bilden und deren Handlungen das gute Einverständnis stören könnten, welches zwischen Frankreich und Spanien herrscht.“

General Lafayette macht in einem Tagesbefehle bekannt, er habe sich bei der provisorischen Bildung der Artilleriecorps der Nationalgarde des Prinzips der Wahl begeben müssen; die Natur dieser Waffengattung, der Umstände und der Wahl rechtfertigten, im Interesse des öffentlichen Interesses, diese Maßregel, die eine rein provisorische sei.

— Den 13. Sept. Vorgestern beehrten H. H. der König und die Königin die Vorstellung in der komischen Oper mit Ihrer Gegenwart. Gestern führte Se. Majestät den Vorsitz im Minister-Rathe.

Der Oberst Marquis von Bartillat ist mit den den Algierern abgenommenen Fahnen und Standarten hier angekommen.

Der Herzog von Rovigo, der sich mit seiner Familie seit einem Jahr in Italien aufgehalten, befindet sich seit einigen Tagen wieder hier. Man hatte geglaubt, sein Aufenthalt in Rom wäre nicht ohne Bezug auf die Interessen der Familie Bonaparte gewesen; dieses Gerücht muß grundlos seyn, denn der Herzog hat unmittelbar nach seiner Ankunft eine Audienz beim Könige nachgesucht, und erhalten.

Das Journal des Débats sagt: „Zu Poitiers sind am 8. bei Gelegenheit der Eidesleistung der Justizbeamten, die in öffentlicher Sitzung Statt fand, Unordnungen vorgefallen. Kaum hatte der erste Präsident Herr Decordes die Worte: „Ich schwöre dem Könige der Franzosen Treue“ zu sprechen angefangen, als ein Murren des Unwillens sich von allen Seiten erhob, dann folgte heftiges Pfeifen und das Geschrei: „Fort mit dem Unterzeichner der Adresse! Fort mit dem Unverschämten, dem Meineidigen! Morgen läßt er sich willig finden, einen andern Eid zu schwören!“ Noch andere Ausrufungen, die wir nicht zu wiederholen wagen, wurden laut und verursachten einen so ungeheuren Tumult, daß man nicht unterschreiben konnte, ob der Präsident seinen Eid wirklich geleistet. Nun kam die Reihe an den Präsidenten Verigot, denselben, der dem Assisengericht präsidiert hatte, vor dem

General Veron verurtheilt worden. Auch bei ihm erhob sich, als er die ersten Worte der Formel ausgesprochen, ein fürchterliches Wischen und Pfeifen, man schrie: „Spizhub! Schuft!“ und das Schwimmen hörte nicht auf, bis er sich niedersetzte. Die übrigen Justizbeamten wurden beim Aufschwören, je nach der Ansicht der Zuschauer von ihrem persönlichen Werthe, entweder ausgepiffen, oder mit Weisfall begüßt. Als der erste Präsident seinen Sitz verließ, erscholl das Geschrei: Schlagt den treulosen Pignac-Decondes todt! von Neuem, und währt so lange fort, bis er den Saal verlassen.“

Der Globe enthält: „Seit einigen Tagen scheint ein einziger Gedanke das Gouvernement zu beherrschen und findet sich in seinen meisten Handlungen wieder: es ist eine ausnehmende Furcht vor der Zukunft, ein unverständiges Mißtrauen, und ein, fast abergläubisches Vorgefühl, welches weder durch die seit einem Monat statt gehabten Ereignisse noch durch den Anblick der Gesellschaft im Allgemeinen gerechtfertigt wird. Die Angriffe und Ausfälle, welche sich die Presse gegen gewisse Akte und gewisse Agenten der Staatsgewalt herausnimmt, entrüsten die Staatsmänner, die uns regieren, mehr als recht, und sie stellen sich die Absicht dieser legitimen Opposition unaufhörlich ärger vor als sie ist. Hieraus folgt Verdacht auf der einen wie der andern Seite, wenig Eintracht, wenig Herzlichkeit zwischen der Staatsgewalt und der Meinung; von der einen Seite reklamirt man mit zu großer Lebhaftigkeit, auf der andern bewilligt man mit viel zu wenigem Eifer. Zum Bruch ist es noch nicht gekommen, allein man liegt sich in den Haaren. . . . Wenn unsere Minister, welche Männer der Revolution von 1830 sind, sich mit der Idee herumtragen, 1793 könne wiederkehren, oder dergleichen, und von diesem falschen Gesichtspunkte ausgehend handeln, so werden sie Gottlob 1793 weder verhindern noch es zurückführen; allein auf die Dauer könnten sie Gährung und Unzufriedenheit verursachen, die die definitive Befestigung der Ordnung und öffentlichen Sicherheit sehr verzögern würde.“

Aus Thionville wird geschrieben: Das 5. Husarenregiment hat unsere Stadt in Alarm versetzt. Es hat sich tumultuarisch zum Gouverneur begeben, der ohne Zweifel sein Leben eingebüßt hätte, wenn ein Offizier nicht die ihm zugedachten Hiebe abgewehrt hätte, wobei er ausrief, man werde das graue Haar des Gouverneurs nicht eher mit Blut

beflecken, bis man zuvor ihn erwürgt. Die Behrden haben die Hauptmeuterer verhaftet und dem Regimente Befehl ertheilt, die Stadt zu verlassen. Wie es schien, befürchtete man gleichfalls Bewegungen von Seiten der Linien-Infanterie, denn kaum hatte der Aufruhr begonnen, als man dieselbe aus der Stadt sandte, um sie exerciren zu lassen.

Die Tribune sagt: „In einem Schreiben aus Bourges wird uns gemeldet, die Bauern, die sich zu einem Fest eine Stunde von der Stadt entfernt versammelt, hätten die Steuerbeamten angegriffen, einen derselben erschlagen und den andern so schwer verwundet, daß man für sein Aufkommen fürchtet. Zwei der Hauptaufwiegler wurden verhaftet, allein von dem Volke wiederum in Freiheit gesetzt. Nur mit größter Mühe gelang es der Nationalgarde, das äußerste Unheil zu verhindern.“

Der Propagateur du Pas-de-Calais denuncirt die Maires von mehreren Ortschaften bei Calais, in denen vor einigen Tagen die dreifarbigte Fahne noch nicht aufgesteckt war.

Das Seminar zum h. Geiste ist aufgehoben worden. Diese Anstalt, die schon vor der Revolution bestand, war von Napoleon im Jahr 1805, und zum zweitenmal von König Ludwig im Jahr 1816 hergestellt worden.

Als der Schiffskapitain Dumont d'Urville Abschied von Karl X. und seiner Familie nahm, dankte ihm Karl X. für die Art und Weise, wie er sich gegen ihn benommen habe, und sagte: „Wir werden uns wiedersehen“, worauf Herr d'Urville ihm zur Antwort gab: „Ich kann mir nicht denken, daß mein Dienst oder meine Privatangelegenheiten mich, in langer Zeit, nach England zurückführen sollten.“

Das Aviso de la Mediterranée berichtet aus Algier vom 26. August: „Die Nachrichten aus dem Innern des Landes werden günstiger für uns. Der Bey von Titeri hat in einem Aufruhr seinen Kopf verloren, die Kabailen benutzten dies, um seine Anhänger und die in seinem Dienste gebliebenen Türken auszurotten. Seitdem sind sie alle in ihre Berge zurückgekehrt. Für die einzelnen Soldaten, welche die Felder durchstreifen, ist jetzt etwas mehr Sicherheit vorhanden, und die Beziehungen zu den Arabern sind wieder etwas zutraulicher geworden. Die unglücklichen Einwohner von Bona kämpfen noch gegen die Kabailen. Man trifft hier Anstalten, ihnen Lebensmittel und Kriegsvorräthe zu senden. Wenn wir das Land behalten wollen, so müssen wir den Winter benutzen, um uns unsere

Eroberung zu sichern. Die Araber ziehen sich dann nach dem Saum der Wüste zurück und besäen die Felder, wodurch sie zur Ruhe genöthigt sind. Die Verbindung zur Seeseite ist in allen Jahreszeiten möglich. Der Ankerplatz von Bona ist noch sicherer, als der hiesige, und beide gewähren für die geringe Zeit, die unsere Schiffe hier zu verweilen haben würden, hinreichende Sicherheit.“

Aus Bayonne und Pau wird gemeldet, daß dort sehr viele Spanier aus dem Innern Frankreichs ankam. In den Baskischen Dörfern Uarits und Sempy waren über 700 Mann versammelt; man erwartete die Generale Murits und Torrijos; in Bayonne war der Oberst Valdes der einstweilige Chef; man wollte den 15. Septbr. auf das Spanische Gebiet einrücken. In einem Gelingen des Unternehmens wurde allzeit gezweifelt. — Das Journal du Commerce meldet von der Spanischen Gränze vom 7. d. M., daß die ausgewanderten Spanier genöthigt worden sind, über den Adour zurückzukehren, und daß dieselben einstweilen in St. Esprit und in den umliegenden Dörfern sich niedergelassen haben.

Der Herzog von Guiche zeigt den Gläubigern des Herzogs von Angoulême, so wie den seinigen, an, daß er bis zum 20. d. Paris und Frankreich verlassen werde, und daß sie sich also bis dahin mit ihren Forderungen an ihn zu wenden hätten.

Rossini ist, nach einjähriger Abwesenheit, gestern aus Italien wieder hier eingetroffen. Auch Herr Duvrard ist hier angekommen. Er soll in den letzten Monaten durch Spekulation auf das Sinken der Fonds ungeheure Summen gewonnen haben.

Der Temps spricht den Wunsch aus, daß die im Bau begriffene Magdalenen-Kirche in einen Tempel des Ruhms verwandelt werden möge.

— Den 14. September. Der König arbeitete gestern mit den Ministern des öffentlichen Unterrichts, des Innern und der Justiz, und empfing darauf Deputationen der Städte Saint-Vons, Falaise und Narbonne, welche Sr. Majestät Glückwunsch-Adressen überreichten.

Der Moniteur enthält heute die Glückwunschs-Adressen, welche Deputationen der Städte Clermont-Ferrand, Saumur, Dijon, Aurillac, Beaumont-de-Lomagne, Vernacq, Bray-sur-Seine, Bar-le-Duc, Saint-Niziel, Avranches, Chalons-sur-Saône, Saint-Quentin, Rocroy, Dünkirchen, Chateausvillain, Lagny, Falaise, Vitry-sur-Seine und Toul

dem Könige in der Audienz am 3. d. M. überreicht haben, nebst den Antworten Sr. Majestät. Der Kriegsminister hat dem Könige Glückwunsch-Adressen mehrerer Infanterie- und Kavallerie-Regimenter vorgelegt.

In der Sitzung der Pairskammer vom 13. Sept., welcher der Herzog von Orleans in dem neuen Pairskostüm (ohne Lilien an Kragen und Aufschlägen) bewohnte, wurde zuvörderst der Herzog v. Doudeauville vereidigt. Hiernächst verlas der Präsident ein Schreiben des Fürsten v. Talleyrand, worin dieser der Kammer seine Ernennung zum Vorkämmerer am Londoner Hofe anzeigte und zugleich sein Bedauern zu erkennen gab, daß er sich hierdurch eine Zeitlang der Ehre beraubt sehe, den Sitzungen derselben beizuwohnen. Der Minister des öffentlichen Unterrichts stattete hierauf einen Bericht über die Lage Frankreichs ab. Die Versammlung beschloß, diesen Bericht, den sie mit dem lebhaftesten Beifalle aufnahm, zum Drucke zu befördern. — Nachdem der Antrag des Vicomte Dubouchage auf ein Gesetz wegen Bestrafung des Kirchenraubes verlag worden, begannen die Berathungen über den Gesetzentwurf wegen Verweisung der Press- und politischen Vergehen vor die Geschwornengerichte. Der Vicomte Dubouchage stellte die Frage, ob nach der Art und Weise, wie das Gesetz abgefaßt worden, sich wohl erwarten lasse, daß dasselbe jenen Schmähschriften und unschicklichen Karikaturen, die sich täglich in der Hauptstadt mehrten, Einhalt thun werde. Er glaubte, daß der Entwurf mehrere Lücken darbiete, und verlangte daher, daß die Berathung darüber um einige Tage ausgesetzt werde. Der Graf Simeon (Verfasser des Entwurfs) hielt dies für überflüssig. Das Gesetz, meinte er, sei so dringend, daß man damit keinen Augenblick mehr zögern dürfe. Täglich werde die öffentliche Ruhe und Ordnung mehr oder weniger durch gewisse Zeitungen, Flugschriften und namentlich durch ausführenderische Anschlagszettel bedroht; es sei nothwendig, solchen Anfechtungen zu steuern, und da nach den letzten Wenderungen der Charte die Zuchtpolizeigerichte sich hierzu für inkompetent halten möchten, so bedürfe es vor Allem eines Gesetzes, das solche und ähnliche Vergehen der Jury überweise. Der Graf v. Argout und der Baron v. Barante sprachen sich in ähnlicher Weise aus. Auch der Marquis v. Coislin und der Graf v. Bastard widersetzten sich der Vertagung. Der Minister des öffentlichen Unterrichts rügte einige Lücken in dem Entwurfe. Die Verläumdung

und Beschimpfung von Privat-Personen, meinte er, müsse, wenn solche schriftlich geschähen, ebenfalls den Geschwornengerichten zur Abhandlung überwiesen werden, und nur wenn jene Vergehen mündlich erfolgt, müßten sie von den Zuchtpolizei-Gerichten abhängen; auch sei es nothwendig, einen Unterschied zwischen Verläumdung von Staatsbeamten und Verläumdung von Privatpersonen zu machen. Der 1ste Artikel des betreffenden Entwurfs wurde hierauf nochmals an die Commission verwiesen. Ein Gleiches geschah auch mit den übrigen Artikeln, da diese mit dem ersten in genauem Zusammenhange stehen. Es ist hiernach eine ganz neue Abfassung des Gesetzentwurfes zu erwarten; bis die Commission diese Arbeit beendigt hat, wird keine Sitzung stattfinden.

In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 13. Sept. entwickelte Herr Benj. Constant seinen Gesetzentwurf wegen Befreiung der Buchdrucker und Buchhändler von der Einholung eines Erlaubniß-Scheines oder Patents. Die Versammlung beschloß einstimmig, die Proposition des Herrn B. Constant in Erwägung zu ziehen. Jetzt bestieg der Minister des Innern die Rednerbühne und erstattete einen langen Bericht über die Lage Frankreichs.

Vorgestern stellte der Staatsrath Thiers dem Könige die bekannten beiden Dichter Mery und Barthelemy aus Marseille vor. Se. Majestät richteten folgende Worte an dieselben: „Meine Herren! Ich kenne Sie dem Namen nach schon lange; Ich habe alle Ihre Werke gelesen und bewundere Ihr Talent; Ich habe stets Theilnahme für Sie gehegt, und namentlich zu der Zeit, wo man Sie verfolgte.“

Der Herzog v. Orleans hat nachstehendes Schreiben an den General Lafayette gerichtet: „Im Valay-Royal den 11. Septbr. 1830. Es wird Sie nicht befremden, mein werther General, wenn ich den Wunsch hege, in die glorreiche Nationalgarde einzutreten, die Sie in den beiden großen Epochen unserer neuern Geschichte befehligt und deren Heldennuth sie zu beiden Malen auf so edle Weise geleitet haben. Dieses ist die Pflicht jedes guten Bürgers, und mir liegt mehr als jedem andern daran, sie zu erfüllen. Ich wünsche als Kanonier bei der Artillerie der Nationalgarde einzutreten, weil ich bei dieser oft meinen Dienst werde versehen können, ohne meine andern Pflichten hintanzusetzen. Ich ergreife übrigens, mein werther General, eifrig diese Gelegenheit, Ihnen die Versicherung aller Gefinnungen zu erneuern, die ich schon früher mit dieser

Bürgermüth theilte, welcher anzugehören ich von jetzt an stolz seyn werde. Ihr wohlgeneyter
Ferdinand Philipp von Orleans.

Das Conseil des öffentlichen Unterrichts hat bestimmt, daß die Vorlesungen über Philosophie, so wie Disputationen über Zweige der Philosophie, und der philosophische Theil der Prüfung für das Baccalaureat nicht mehr, wie bisher, in Lateinischer, sondern in Französischer Sprache abgehalten werden sollen. Auch die Bewerbungsschriften um den philosophischen Preis sind künftig in Französischer Sprache abzufassen.

Die mit der Prüfung des Antrages des Herrn Salverte auf Anklage der vorigen Minister beauftragte Commission der Deputirtenkammer wird sich übermorgen versammeln, um den Bericht des Hrn. Berenger zu vernehmen. Genehmigt die Commission denselben, so kann er bereits nächsten Sonnabend in öffentlicher Sitzung der Kammer vorgelegt werden.

Es heißt, daß die Wahlkollegien zur Wiederbesetzung mehrerer im Schooße der Kammer erledigten Stellen auf den 21. Oktober zusammenberufen werden sollen.

Der Advokat Lucas hat als Anwalt der verhafteten acht Mitglieder der Kommission der Buchdrucker und Setzer gestern die von dem Tribunale verlangte Caution von 4000 Fr. gerichtlich niedergelagt, worauf die Verhafteten frei gelassen worden sind.

Die Gemälde-Gallerie der Herzogin von Berry wird verkauft werden.

Dem Journal du Commerce zufolge, sind die Marschälle, Herzoge von Dalmazien und Treviso, der Baron v. Barante und der Vicomte v. Houdetot, zu Votscastern und Gesandten an verschiedenen Höfen bestimmt.

General Semele ist am 9. d. in Metz angekommen.

Aus einem Artikel der Tribune des Départements, worin dieses Blatt das jegige Ministerium angreift, erhellt, daß außer der Gesellschaft der „Volksfreunde“, welche bekanntlich jetzt der Gegenstand einer gerichtlichen Untersuchung geworden ist, noch drei andere politische Vereine, und zwar die Gesellschaft „Hilf dir“, der Verein „drei Tage“ und der „constitutionnelle“ Verein bestehen. Die Gesellschaft der Volksfreunde wird, wie das genannte Blatt ankündigt, nächstens in einer Proclamation ihre Zwecke, ihre Kraft und ihre Mittel darlegen.

Der Abde Sieyes, ehemaliges Mitglied des Direktoriums, ist nach 25jähriger Verbannung aus

Brüssel hier angekommen. Auch das gewesene Convents-Mitglied Barrère ist von eben dort hier eingetroffen.

Nach einem Schreiben aus Aosta vom 5. d. hat ein gewisser Alleanandi, der schon im Jahre 1821 eines aufrührerischen Unternehmens wegen zum Tode verurtheilt wurde und sich der Strafe durch die Flucht nach Frankreich entzog, aufs neue in Piemont die Fahne des Aufruhrs erhoben.

Einem Schreiben aus Napoli di Romania vom 27. Aug. zufolge, hat der Griechische Senat auf den Vorschlag des Präsidenten Capodistrias, den gegenwärtig hier anwesenden Fürsten Souho zum außerordentlichen Vorschafter bei der neuen Französischen Regierung ernannt.

Großbritannien.

London den 14. September. Der Courier giebt in einer zweiten Auflage einen langen Bericht von der, dem Herzoge v. Wellington in Manchester gegebenen Festmahlzeit. Man findet nicht, daß der Herzog irgend etwas über die auswärtige Politik geäußert hat.

Mit dem Dampfschiffe ist von der Elbe ein Adjutant des Herzogs von Braunschweig hier angekommen.

Das Rotterdammer Dampfboot „Königin der Niederlanden“ kam gestern an und man vermuthete, daß der Herzog von Braunschweig schon mitgekommen wäre; wenigstens waren vier seiner Equipagen, sein Sekretair und mehrere seiner Leibdiener damit angelangt. In einem der Wagen war eine große Menge Pistolen, als sie am Zollhause gelandet wurden; der innere Kasten hing buchstäblich davon voll; man spricht von vielem Gelde, das auch darin gewesen. Andere Passagiere, die mitgekommen, sagen aus, der Herzog sei wegen des unfreundlichen Wetters nicht an Bord, sondern zu Lande weiter nach Calais gegangen.

Die Nachrichten aus Braunschweig wirkten heute etwas nachtheilig auf unsere Fonds.

Der Courier macht bemercklich, daß der bekannte Niederländische Deputirte Graf v. Celles ein Schwager des Französischen Kriegsministers, Marschalls Gérard, sei.

In Mexiko war nach Briefen vom 13. Juli Alles ruhig. Die außerordentliche Session des Congresses hatte am 28. Juni angefangen.

(Mit zwei Beilagen.)

(Vom 25. September 1830.)

Großbritannien.

London den 14. September. Bei dem gestern in Manchester dem Herzoge von Wellington gegebenen großen Festmahle, haben sich auch der Graf von Matuszewitz und Viscount Combermere befunden.

Der Sussex Avertiser meldet aus Brighton: „Se. Majestät haben seit ihrer Thronbesteigung gnädigst eingewilligt, der Patron des Freimaurer-Ordens zu werden. — Der König mit seiner lebenswürdigen Gemahlin zeigt sich oft im Publikum, und die herzlichsten Aeußerungen der Treue und Ehrfurcht begleiten sie überall. Die Königin fährt oft mit dem Könige und den Prinzessinnen aus; oft reitet oder geht sie mit dem Herzoge von Cambridge. Zuweilen kommt sie in die Läden und erfreut die Verkäufer von Spielwaaren durch ihre Herablassung, indem Sie von ihren Waaren kauft und sie nach dem Schlosse bringen läßt. Der König fährt in der Regel täglich spazieren, wobei er den Adel und die vornehme Welt mit Besuchen auf ihren Landsitzen beehrt.“

Der Courier sagt: „Es mag seyn, daß für die Belgier aus der Verbindung mit Holland Nachtheile erwachsen; sie führen dieselben auf, um ihr Betragen zu entschuldigen; doch scheint es, als wenn sie alle daraus entspringenden Vortheile mit Stillschweigen übergingen.“ — Dasselbe Blatt ist der Meinung, daß, wenn die Generalstaaten der Niederlande einen den Wünschen der Belgier widerstehenden Entschluß fassen, letztere sich in keinerlei Weise nach ihnen richten würden. — Uebrigens ist der Courier mit dem Verfahren des Königs der Niederlande unter den jetzigen Umständen ganz zufrieden und sagt, dasselbe bilde einen schlagenden Gegensatz zu dem des unglücklichen Greises, der noch vor Kurzem auf dem Throne Frankreichs gesessen.“

Hr. O'Connell hat ein lauges Sendschreiben an den gegenwärtigen General-Secretair für Irland, Sir. H. Hardinge, erscheinen lassen, worin es diesen als ganz untauglich für seinen Posten und den Herzog von Wellington als gehässig für ganz Irland schildert. Der Courier meint: Hr. O'Connell verstehe unter diesem Irland sich und seine Freunde, die es dem Herzoge nicht vergessen konnten, daß Hr.

O'Connell nicht die seidene Amts-Robe erhalten habe; dieser Haß aber gereiche dem Herzoge zur großen Ehre, er sichere ihm die Achtung aller übrigen Irländer, die es zu schätzen wüßten, daß er es wäre, der ihnen die Wohlthat der Emancipation verliehen habe.

„Der König der Franzosen“ erzählt die Literary-Gazette, „hat einem ausgezeichneten Literator dem Auftrage ertheilt, ihm ein genaues Verzeichniß aller in Europa bestehenden literarischen und wissenschaftlichen Vereine und Körperschaften anzufertigen, so wie zu bemerken, welche wohlthätigen Zwecke oder Institute damit verbunden sind, da Se. Majestät Willens ist, denjenigen, die ihrer am meisten würdig sind, mit königlicher Unterstützung beizutreten.“

Seitdem die katholische Emancipations-Bill durchgegangen, sind neun Katholiken in Irland zu Ober-Sheriffs ernannt worden; neun Katholiken sind es auch, die in der bevorstehenden Parlaments-Session als Mitglieder im Unterhause Platz nehmen werden.

Briefe aus Lissabon melden, daß von dem Augenblicke an, da die „Galatea“ den Hafen verlassen habe, um nach England zurückzukehren, Dom Miguel auch wieder angefangen, in seinen Befehlen zur vollständigen Herausgabe der Britischen Schiffe schwankend zu werden. Es wurden diesen nämlich ihre Register verweigert, und sie konnten daher noch nicht in See gehen. Der Kapitain der Portugiesischen Fregatte „Diana“ hat seinen Abschied erhalten, und zwar der Art, daß er niemals wieder in die Portugiesische Marine eintreten kann.

Die Briefe aus Vera-Cruz laufen bis zum 19. Juli. Aus Peru gehen sie bis Anfang Juni, wo das ganze Land der Ruhe genoß, aber die Bewegungen in Columbien sehr nachtheilig auf den Staats-Credit wirkten. Der Handel litt sowohl hierdurch, als durch Ueberführung mit Waaren. Der Minister hatte in einem Schreiben nach dem Departement Ayacucho sehr auf Ermunterung der inländischen Manufakturen gedrungen, unter anderm sollten die Soldatenhemden aus, in Peru gewebten baumwollenen Schirtings gemacht werden. Auch sollten die ausländischen Schiffe höher mit Abgaben belegt werden.

Noch erhalten wir Briefe aus Lima vom 10. Ju-

ni. Als Repressalie für die ungerechte Beschlagnahme eines Britischen Schiffes in Callao hatte unser K. Schiff Sapphira ein Peruanisches Kriegsschiff weggenommen, und nebst dem K. Schiffe Tribune, alle Engl. Schiffe und die Britischen Konsulu in Lima und Callao nach Chile abgeführt.

S p a n i e n.

Madrid den 5. September. Ihre Königl. Majestäten sind nebst der ganzen Königl. Familie gestern früh um 10 Uhr aus San Ildefonso hier eingetroffen. Da die Niederkunft Ihrer Majestät der Königin in diesem Monate zu erwarten steht, so sind deshalb öffentliche Gebete von Sr. Majestät angeordnet worden.

Die Spannung zwischen den Königl. Freiwilligen und dem Publikum wird jetzt, seit dem Eingang der Nachrichten über die Ereignisse in Frankreich, immer stärker, da erstere sich mehr als je gegen daselbe erlauben und dabei stets ungestraft bleiben. So z. B. haben sie vor wenigen Tagen mehreren Personen, welche weiße Hüte trugen, solche unter heftigen Schmähungen vom Kopfe geschlagen und einen Militair von der Garde-du-Corps aus gleicher Ursache in dem Stiergefechte aufs böchste gemißhandelt. Seit vier Jahren sind vielleicht mehr als sechs Mörder begnadigt worden, einzig und allein, weil sie jenem Corps angehörten. — Der General Carvajal, General en Chef aller Königl. Freiwilligen in Spanien, hat Sr. Maj. durch den Staatsrath Elizalde eine von ihm verfaßte Denkschrift überreichten lassen, in welcher er (Carvajal) den König bittet, sich in den gegenwärtigen kritischen Zeiten weder auf die Garde noch auf die Armee, sondern nur allein auf die Königl. Freiwilligen zu verlassen. Es ist sehr stark die Rede, daß die Anzahl derselben bedeutend vergrößert werden solle; 10,000 Mann derselben, welche man aufrufen will, werden, da sie immer in Aktivität zu seyn bestimmt sind und zur Disposition des Königs sich stets bereit halten müssen, einen täglichen Sold von nicht weniger als 5 Real. erhalten. — Seit ungefähr 8 Tagen erhalten die Königl. Freiwilligen bei Einbruch der Nacht ein jeder 40 Patronen, während eine gleiche Maßregel weder bei den hier in Garnison liegenden Gardes noch Linien-Regimentern statt findet.

Aus Katalonien gehen Nachrichten ein, daß die Besatzungen durch Desertion sehr viele Leute verlieren.

Da die Regierung in Erfahrung gebracht hat, daß die Gährung in Portugal überaus groß ist, so ist

der Befehl ergangen, daß bis auf 20 Meilen von der Portugiesischen Gränze alle Diejenigen entfernt und in das Innere von Spanien gebracht werden sollen, welche als Konstitutionelle bekannt, oder durch ihr früheres Benehmen verdächtig geworden sind.

Nicht bloß in Andalusien, auch in der Mancha haben sich Bänder gebildet, die mit Munitionswagen versehen sind. Gestern ist hieselbst ein wohlhabender Bäcker gehängt worden, der am 26. v. M. aus Eifersucht seine Frau ermordet hatte. Er hinterläßt mehrere Kinder.

S c h w e i z.

Der Bischof von Hermopolis, Fraissinoux, ist in Genf, und Hr. Tharin, Ex-Bischof von Strassburg und Ex-Gouverneur des Herzog von Bordeaux, zu Sitten im Kanton Wallis angelangt.

Genf den 30. August. Die Ernennung des Herzogs von Orleans zum König erregte hier wohl eben so viel Freude, wie in Paris selbst, denn Zermann erinnert sich des einfachen, freundlichen, ganz bürgerlichen Fürsten, der vor vier Jahren einige Sommerwochen bei dem verstorbenen Baron von Staël zubrachte, mit ihm die interessantesten Anstalten und Werkstätten in Genf besuchte, über alle Fragen that, überall ächt menschliche Theilnahme zeigte. Nicht ganz so willkommen, als damals der Herzog von Orleans, war uns jetzt die große Menge von Geistlichen, die seit Anfang August aus Frankreich zu uns kommen, um von hier nach Savoyen, Piemont, Wallis und Freiburg zu gehen. Unsere Jugend und die Handwerksgefallen hatten im Anfang nicht wenig Lust, den Herren, bei ihrem Aussteigen aus den Diligencen, entschiedene Abneigung zu zeigen; es brauchte aber nur einen Wink unserer immer humanen und zartfühlenden Regierung, um ihnen bemerklich zu machen, daß solches Benehmen eines freien, glücklichen und gebildeten Volks gegen Flüchtlinge tadelnswert sei. Aber nicht bloß Geistliche sehen wir in Menge ankommen und dann wieder weiter eilen, sondern auch Frauen, die eben nicht niedern Standes scheinen, viele in Männerkleidern. Einige verfügten sich zu unsern ersten Bijoutiers, um da Brillanten, Perlen und sonstiges Geschmeide zu verkaufen oder darauf Geld zu leihen. Aus den Verzierungen und Wappen dieser Gegenstände läßt sich auf den vornehmen Stand dieser oft ganz allein reisenden Damen schließen. Unsere Geschmeidehändler und Uhr-

macher empfinden es auch schon sehr, daß ein Theil der Reichen nicht mehr in Frankreich ist, daß die Zurückgebliebenen vorerst keinen Aufwand machen wollen und daß, was wohl das Schlimmste ist, die Kapitalien dem Handel und der Industrie entzogen werden, um sie bis auf Weiteres in eiserne Kasten zu verschließen. Man hat mir versichert, daß seit dem 1. August für mehr als 700,000 Fr. Genfer Gold- und Geschmeide-Fabrikate abbestellt worden seien.

Italien.

Privatnachrichten im Journal de Geneve behaupten, daß Oestreich von der Sardischen Realierung die Erlaubniß verlangt habe, die Festung Alessandria zu besetzen, was jedoch abgeschlagen worden sei.

Oestreichische Staaten.

Wien den 17. September. Se. K. K. Majestät haben den Bischof von Rdniggrätz, Aloys Grafen von Kolowrat-Krakowsky, zum Fürst-Erbischof von Prag zu ernennen geruhet.

Preßburg den 14. Sept. Seine Majestät der Kaiser und König haben zur Uebergabe der Königl. Propositionen, welche die auf dem gegenwärtigen Ungarischen Reichstage zu verhandelnden Gegenstände erhalten, den 14. Sept. v. J. Allerhöchstdinstigst zu bestimmen geruht. Noch während des Veni Sancte, welchem Se. Maj. der Kaiser, Ihre Maj. die Kaiserin und der Durchlauchtigste Erzherzog-Kronprinz mit Allerhöchsthohem Hofstaate, den Reichsbaronen, mehreren Obergespanen, Magnaten und Deputirten beiwohnten, hatte sich bereits eine ungewöhnlich große Zahl von Ungarischen Ständen, welche der kleine Raum der Haus-Kapelle, wo das heilige Geisamt gehalten wurde, nicht fassen konnte, in dem Prunksaal des Sr. Majestät zum Absteige-Quartier dienenden Primatial-Palastes eingefunden, sehnelich des Augenblickes harrend, wo sie ihren in-nigstgeliebten Herrn und Landesvater in ihrer Mitte sehen sollten. Nach geendetem Gottesdienste erschienen Se. Majestät, begleitet von den Großwürden-trägern des Reiches, umgeben von Ihrem Hofstaate, unter Vortragung des apostolischen Kreuzes, im Saale, der alldald von einem allgemeinen wieder-holten Lebehoch ertönte. Nachdem Se. Maj. den Thron bestiegen, und sich bedeckt hatten, entwickelte der Königl. Ungarische Hofkanzler, Graf Re-viczky, in einer in Ungarischer Sprache gehaltenen

kräftvollen, die ganze Versammlung tief erschütternden Rede, die hohen landesväterlichen Absichten, welche Se. Majestät bei diesem Reichstage bezogen; als der Hofkanzler im Laufe seiner Rede dessen erwähnte, daß Se. Majestät, als gemeinschaftlicher guter Vater seines Erlauchten Hauses und unseres geliebten Vaterlandes noch bei Lebzeiten des einzigen hohen Vergnügens zu genießen wünschen, durch die Krönung Allerhöchsthohes erstgebornen Sohnes und Thronfolgers, Erzherzogs Ferdinand Kaiserlicher Hoheit, die ererbte Verfassung des Landes gegen die Stürme der Zeit, und gegen widrige Zufälle auch nach jener großen Stunde gesichert zu wissen, welche unter so vielen Millionen nur Er allein mit heiliger Ruhe erwartet, wurde die Rede durch einen stürmischen Zuruf unterbrochen, der auch am Schlusse wiederholt wurde; und in manchem Auge sah man Thränen glänzen, die stummen Zeugen der Rührung, des stillen Gebets für das lange Leben Unseres Königs, des allgeliebten Vaters des Vaterlandes. Nun geruhten Se. Majestät in einer in lateinischer Sprache gehaltenen Rede den Ständen Allerhöchsthohere Wünsche zu eröffnen. Allerhöchstdieselben bezogen sich auf das Königl. Einberufungsschreiben, worin bereits Allerhöchsthohere Absichten dem Lande im vorhinein zu erkennen gegeben wurden. Auch während dieser Rede konnten die Stände den Ausbruch ihrer Rührung, ihrer Dankbarkeit zu verschiedenen Malen nicht zurückhalten, welcher besonders bei jener Stelle stürmisch wurde, wo Se. Majestät zu bemerken geruhten, Allerhöchsthohere Wunsch gehe dahin: daß während Sie selbst sterblich sind, die Beweise Ihres Strebens, das Wohl des Vaterlandes zu befördern, unvergänglich seyn mögen. Nachdem sodann Se. Majestät von dem Hofkanzler die versiegelten Königl. Propositionen entgegengenommen, und sie dem Kardinal-Reichsprimas übergeben hatten, sprach dieser den allerunterthänigsten Dank der Stände, die heissesten Wünsche für Sr. Majestät langes, Seine Völker beglückendes Leben, nebst der Versicherung der unverbrüchlichen Treue aus, welche durch einen lauten Zuruf der ganzen Versammlung bestätigt wurde. Se. Majestät verließen dann unter wiederholtem Vivatrufen in derselben Begleitung, in welcher Sie gekommen waren, den Saal, worauf sich die Stände in das Landhaus begaben, wo in einer gemischten Sitzung unter dem Vorsitze Sr. Kaiserlichen Hoheit des Herrn Erzherzogs Palatinus, die Königl. Propositionen eröffnet, verlesen, und

von den Ständen mit den unzweideutigsten Aeußerungen des Beifalls vernommen wurden.

Ihre Maj. die Kaiserin, Sr. Kaiserliche Hoheit, der Herr Erzherzog-Kronprinz und die übrigen Mitglieder des Allerdurchlauchtigsten Kaiserhauses haben der feierlichen Uebergabe der Königl. Propositionen auf einer Gallerie beizuwohnen geruht, und wurden bei Ihrem Eintritte, und als Sie Sich wieder entfernten, mit lautem Jubelrufe begrüßt.

Nachstehendes ist die Rede, welche Sr. K. K. Apostolische Majestät bei Uebergabe der Königl. Propositionen, vom Throne herab an die versammelten Stände gehalten haben:

„Vom Beginne Unserer Regierung an, haben Wir bei jedem gegebenen oder von Uns Selbst gesuchten Anlasse, Unser auf den Ruhm und die Wohlfahrt, der Uns von Gott anvertrauten Völker unausgesetzt gerichtetes Bestreben an den Tag gelegt. Dasselbe hat Uns auch zu dem Beschlusse vermocht, nach dem alten Beispiele Unserer großen Vorfahren, Unseren geliebtesten erstgebornen Sohn noch während wir leben, ja, in Unserer Gegenwart, krönen zu lassen. Wir wünschten nämlich, daß dieses heilige Band, welches den Thronen des Königsreiche enger verbindet, zugleich ein neues Unterpand Unserer väterlichen Liebe sowohl für Unseren Sohn, als für die Uns theure Nation werden möge; es gereicht Uns daher zu um so größerer Zufriedenheit, Schöpfer und Zeuge jener gerechten Freude zu seyn, mit welcher diese nach altem und geseglichen Gebrauch vorzunehmende Feierlichkeit die edle Brust der getreuen Ungarn erfüllt, je sehnllicher Unser Wunsch ist, daß die Bemühungen Unseres, freilich nur sterblichen, Lebens Euch unsterbliche Früchte tragen. Von diesen Gesinnungen beseelt, wünschen Wir Uns von Herzen Glück, in der Ueberzeugung, daß dieser Unser Sohn nicht nur der Erbe Unserer Staaten, sondern auch der wahre Erbe der Euch gewidmeten Liebe seyn werde. Den Glanz des Thrones im öffentlichen Wohl, seinen Reichthum im Glück der Völker, die Kraft der Regierung in der Heiligkeit der Gesetze suchend, wird er nach Unserm Hinscheiden Eurer Freiheit, und der alten Verfassung Hort und Verfechter seyn. Die Absicht, Euer Wohl gegen alle Wechselfälle der Zeit durch zweckmäßige Mittel zu schützen, erheischt, daß Wir mit Euch über jene Gegenstände verhandeln, die einen so heilsamen Zweck am wesentlichsten befördern können. Wir haben daher nicht nur den Reichstag innerhalb der geseglichen Frist ausgeschrieben, sondern auch, gehdige Zeit zur Erwägung der systematischen Operate

einräumend, bereits den Tag des künftigen festgesetzt, und beschlossen, außer anderen Gegenständen, in treuer Beobachtung der Gesetze, auf dem Wege, den diese Gesetze vorschreiben, mit Unseren getreuen Ständen über ein Subsidium an Rekruten zu verhandeln. Wir genießen zwar des Friedens, und hoffen, denselben durch Unsere unermüdete Sorgfalt lange aufrecht zu halten; da aber die Würde des Reichs, die Ruhe der Völker, und Beider Ruhm und Sicherheit in der Tapferkeit, Vollzähligkeit und Waffenfertigkeit erfahrner Krieger ihre Stütze finden, so rechnen Wir es unter Unsere wesentlichen Herrscherpflichten, auf geseglichem Wege die hierzu geeigneten Mittel vorzubereiten. Wir halten es nicht für nöthig, in dieser Angelegenheit die großherzige Bereitswilligkeit der Herren Stände, und ihre weise Fürsorge von Neuem zu erwecken, wohl eingedenk ihrer unerschütterlichen Treue, ihrer edlen Freigebigkeit, und jenes lebendigen Eifers für die Vertheidigung des geliebten Vaterlandes, und der gesammten Monarchie, die sich unter allen Umständen bei dieser Unserer geliebten Nation, nach dem Muster ihrer tapfern Ahnen, auch in unserer Zeit so glänzend bewährt haben. Diese, und Unsere übrigen gnädigen Gesinnungen haben Wir bereits in Unserem Königl. Einberufungsschreiben ausgesprochen, und durch zahlreiche Unserem Herzen theure, unvergeßliche Beweise neuerdings erfahren, welche Fülle von Treue und Ergebenheit für ihren König und Vater in der Brust der Ungarn lebt. Indem Wir also Unsere Königl. Propositionen übergeben, eröffnen Wir den Reichstag mit dem beruhigenden Vorgefühl, daß Eure Weißheit, vielgeliebte Stände, Eure Liebe zum Könige und zum Vaterlande der alten Ungarischen Treue ein neues Denkmal stiften, und sowohl dem Ruhme der Nation, als jenem hohen Vertrauen, das Wir in Eure Herzen setzen, vollkommen entsprechen wird. Wir versichern Euch alle, und Jedem Unserer Kaiserlichen Königl. Huld und Gnade.“

Deutschland.

Mainz den 7. September. Das Oesterreichische Infanterie-Regiment Erzherzog Rudolph, das seit her zu Linz stand, ist bereits auf dem Marsche hies her begriffen, um die Besatzung dieser Bundesfestung zu verstärken.

Kassel den 18. Sept. Sr. Königl. Hoheit der Kurfürst haben (wie die heutige Zeitung meldet) gestern aus Allerhöchster Bewegung zu beschließen geruht, daß auch die Provinzen Hanau und Fulda, welche bisher keine ständische Verfassung hatten,

gleich Nieder- und Ober-Hessen vertreten werden sollen, und haben deshalb an das Ministerium des Innern bereits entsprechende Verfügung erlassen.

Hamburg den 18. September. Heute sind die Sitzungen der Versammlung Deutscher Naturforscher und Aerzte in einem der Säle unserer Börsehalle durch eine Rede des Herrn Bürgermeisters Dr. Bartels eröffnet worden. Bereits in großer Anzahl haben sich die gedachten wissenschaftlichen Männer (so wie auch mehrere aus Dänemark, Schweden, Polen, Schottland, selbst Nordamerika) hier eingefunden und es werden deren noch täglich erwartet.

München den 16. Sept. Der Königl. Französische außerordentliche Abgeordnete Marquis von Marnier ist am 12. d. M. in Berchtesgaden eingefroren und hat Sr. Majestät dem Könige am nämlichen Tage in einer Privat-Audienz das Notifications-Schreiben Sr. Majestät des Königs Ludwig Philipp zu überreichen die Ehre gehabt. Derselbe wird heute seine Rückreise nach Paris antreten.

Von der Niederelbe den 18. September. Am 13. Abends fanden auch in Kopenhagen einige Unruhen statt. Handwerksburschen haben einige Fensterscheiben in mehreren von Israeliten bewohnten Häusern eingeworfen. Die Polizei hat die Ruhestörer bald zerstreut und vier derselben verhaftet. Nach einem Schreiben aus Kopenhagen vom 14. Sept. hat Se. Maj. der König von Dänemark befohlen, daß die diesjährigen, zum 21. Sept. angeetzten Herbstmanöver, nicht statt haben sollen.

Aus Sachsen vom 18. Sept. Aus Altenburg meldet man vom 13. Sept.: Auch hier ist seit gestern eine Bürgergarde errichtet, welche insbesondere des Nachts für die öffentliche Sicherheit zu sorgen übernommen hat. In der vorigen Woche fand man nämlich mehrmals Drohschriften gegen Beamte der Regierung angeschlagen und in der Nacht vom 11. zum 12. d. M. wurden in einigen Häusern Fenster eingeworfen. Die Bürgergarde ist eifrig bedacht, jeden weiteren Unfug zu verhüten.

Die Schuld, welche die Stadt Leipzig noch abzutragen hat, beträgt 2 Mill. 400,000 Thlr., mit 3 pCt. Zinsen. Die Summe ist für eine Einwohnerzahl von 42- bis 43,000 Menschen bedeutend.

Vermischte Nachrichten.

In No. 166. des „Hamburgischen Correspondenten“ findet sich ein Artikel, wodurch Saarlouis in Belagerungszustand erklärt seyn und der Comman-

dant von der Strenge der Kriegsgesetze Gebrauch gemacht haben soll, indem er drei Ueberläufer, welche von den Französi. Gränzbehörden ausgeliefert worden, habe erschießen lassen. — Wir können dagegen die Versicherung geben — sagt die Allgemeine Preuß. Staats-Zeitung — daß eine Unruhe in Saarlouis nicht vorgefallen, der Platz auch nicht in Belagerungszustand erklärt worden ist und eben so wenig das Erschießen von Ueberläufern stattgefunden hat. Jener Artikel ist sonach nichts als eine leere Erfindung.

In Polen ist der Bischof von Sandomiersch, Hr. Prosper Burzynski, mit Tode abgegangen. — In Kalisch soll nächstens eine literarische Zeitschrift ins Leben treten.

Neueste Nachrichten.

Nach den neuesten Nachrichten aus London vom 17. d. herrschte dort allgemeine Trauer wegen des in Liverpool erfolgten Todes des berühmten Herrn Huddison, verursacht durch einen Unfall auf der Eisenbahn zwischen dort und Manchester, wo er, neben dem Herzoge von Wellington sitzend, beide Beine durch einen Fall brach, und in Folge dessen trotz aller angewandten ärztlichen Bemühungen unter großen Schmerzen vercheiden mußte.

In Lissabon herrschte laut Nachrichten vom 5. d. die schrecklichste Tyrannei. Don Miguel präsidirte im Kriminalgericht. Alles war in Verwirrung.

Der Prinz von Condé.

Der unlängst verstorbene Herzog von Bourbon, Prinz von Condé, war vermählt mit Louise Marie Theresese Mathilde von Orleans, Tante des gegenwärtigen Königs Ludwig Philipp. Aus dieser Ehe entsprang ein einziger Prinz, der bekannte Herzog von Enghien, welcher zu Vincennes im Jahre 1804 erschossen wurde; somit war durch den am 10. Jan. 1822 erfolgten Tod der Herzogin von Bourbon, gebornen Orleans, jedes Verwandtschaftsband zwischen den Häusern Condé und Orleans aufgehoben. Der Prinz von Condé selbst stammte aus der Ehe von Louis Joseph, Prinzen von Condé und Herzogs von Bourbon, mit der längst verstorbenen Prinzessin Charlotte Gottfriede Elisabeth von Rohan, Tochter des Marschalls von Rohan-Soubise, welcher nur zwei Töchter, die ebengenannte Prinzessin von Condé und die Prinzessin von Rohan-Suemené, hinterließ, so daß wenn der Herzog von Bourbon keine testamentarischen Verfügungen getroffen hätte, seine Güter an die drei Prinzen von Rohan und an deren

Schwester, die Prinzessin von Rohan = Rochefort, sämmtlich Kinder der Prinzessin von Rohan = Guemé und in so fern nächste Blutsverwandte des Verstorbenen, gefallen wären. Es ist jedoch ein vom 30. Aug. 1829 datirtes, beim Notar Robin hinterlegtes holographisches Testament des Herzogs vorhanden, nach welchem sein ganzes Vermögen an Heinrich Eugen Philipp von Orleans, Herzog von Aumale, und an Sophie Dames, Baronin von Feuchères übergeht, welche letztere durch Legat erhält: 1) zwei Millionen an baarem Geld; 2) Schloß und Park von St. Leu; 3) Schloß und Grundeigenthum von Boissy mit allen dahin gehbrigen Dependenz; 4) den Wald von Montmorency mit dessen Dependenz; 5) Schloß und Grundeigenthum von Mort-Fontaine mit dessen Dependenz; 6) den von ihr bisher eingenommenen Pavillon im Palais Bourbon mit dessen Dependenz; 7) das Mobiliar dieses Pavillons, so wie die gegenwärtig im Dienst dieser Dame befindlichen Wagen und Pferde frei von allen Veräußerungsabgaben. Genannte Legate zu Gunsten der Frau von Feuchères werden zusammen auf zwölf bis fünfzehn Millionen angeschlagen; das übrige Vermögen geht mit Ausnahme einiger kleineren Legate an den Herzog von Aumale, dritten Sohn des Königs, als Universalerben über.

Der Nutzen der Maschinen.

(Aus der Spenerschen Zeitung.)

Man erstaunt, daß es in einigen Ländern nöthig gewesen ist, über den Nutzen der Maschinen den Arbeiter zu belehren, da doch die Erkenntniß desselben so nahe liegt. Es kann daher wohl nicht schaden, wenn man auch dem Arbeiter unseres Landes dasjenige darüber sagt, was er sich selbst sagen könnte, wenn er sich die Zeit nehmen wollte, ein wenig darüber nachzudenken. Das Nöthigste, was wir bedürfen, ist das Brod; da es aber nicht auf den Bäumen wächst, so muß es bereitet werden. Hätten wir nun keine Mehlmäshinen (Wind-, Wasser- und Dampfmahlmühlen), so müßte zwar eine große Menge Menschen die Mehlbereitung besorgen, da aber diese Leute bezahlt seyn wollen, so würde das Brod so theuer werden, daß es der unbemittelte Mann nicht kaufen könnte. Er müßte sich dann entweder mit Kartoffeln begnügen, oder eine Art Schroot aus den Getreidekörnern quetschen, und ein unschmackhaftes und ungesundes Nahrungsmittel sich bereiten lassen, das dennoch weit mehr kosten würde, als jetzt das gute Brod. Würden

alle Tuchbereiungsmaschinen zerstört, so müßten die Tuchmacher den Bedarf für den nächsten Winter ohne Maschinen herbordringen; wenn aber daß jeder Arbeiter so viel verdienen will, als er jetzt bei der Maschinen-Arbeit erhält, so wird das Tuch so theuer, daß derjenige, welcher gerade nur so viel ersparen kann, um einen Rock sich zu kaufen, dies unterlassen, und entweder erfrieren, oder, wie Robinson, sich in Bast einbinden muß. Es wird also dann nicht viel Tuch gekauft, und da der Tuchmacher leben will, so muß er aufhören, Tuch zu machen. Der Reiche kann auch nur schlechtes Tuch bezahlen, und es werden dann bei weitem weniger Maschinen der Fall ist.

Hätte man Maschinen, worauf Schuhe gemacht werden, so würde ein Paar Schuhe vielleicht für 6 Groschen zu haben seyn; Tausende von Armen, die jetzt barfuß gehen, hätten Schuhe auf den Füßen, weil sie sie bezahlen könnten, und da Tausende von Schuhen mehr zerrissen würden, so hätten auch gewiß mehr Schuhmacher Beschäftigung als jetzt, wenn sie auch, mit Hilfe der Maschinen, 10 mal so viel Schuhe hervorbrächten. Bei solcher Wohlfeilheit will auch der begüterte Mann etwas voraus haben; man würde also höchst wahrscheinlich allerlei Verzierungen an Schuhen und Stiefeln erfinden; und so wie der reiche Mann jetzt seine 30 Thaler für einen Rock giebt, und ihn dafür, der Spinn-, Web- und Walkmaschinen wegen, recht fein haben kann, so würde er auch 5 Thlr. bis 8 Thlr., den jetzigen Preis der Stiefeln, daran wenden, und sich Falten und Zierrathen daran machen lassen. Der Arme gewinnt bei den Maschinen am meisten: er kann essen, trinken und sich bekleiden; der Reiche ist und trinkt nur besser und kleidet sich feiner und nach der Mode, bezahlt aber dafür den Armen, daß er ihm alles mit den Händen auf den Maschinen bereitet.

Vor 20 Jahren war eine Taschenuhr noch ein kostbares Gut; nur der reiche und bemittelte Mann konnte eine tragen, und wenige Uhrmacher gab es, weil nur wenige Leute Uhren kaufen konnten. Die Maschinen wurden vervollkommnet, die Uhren daher so wohlfeil, daß jetzt jeder Tagelöhner eine haben kann, und er hat sie gern, weil ihn jetzt nicht mehr das Horn des Nachtwächters zu erinnern braucht, daß es Zeit sei, nach Hause zu gehen. Tausende von Arbeitern haben in den Uhrfabriken Beschäftigung, und der Uhrmacher sind jetzt ebenfalls mehrere, um die Werke zusammenzufügen.

Der bemittelte Mann giebt aber auch jetzt noch 20 bis 100 Thlr. für seine Uhr, er trägt nämlich Re-
petir-, Sekunden-Uhren und Uhren mit Datum-
zeiger in der Tasche. So wie beim Brod, beim
Tuch und bei den Uhren, ist es in allen übrigen Fa-
brikzweigen. Die Fabrikate werden, durch Anwen-
dung von Maschinen, wohlfeiler, folglich in grö-
ßern Quantitäten verbraucht, und um diese hervor-
zubringen, mehr Arbeiter nöthig, als die, ohne
Maschinen verfertigten, und wegen ihrer Kostbar-
keit bei weitem weniger gekauft, Waaren ersor-
berten u. s. w.

Ludwig Hoffmann, Kaufondukteur.

Stadt - Theater.

Sonntag den 26. September zum Erstenmale:
Der lustige Friß, oder: Schläse, träu-
me, stehe auf, kleide dich an und besu-
fere dich, oder: Der moderne Don Juan.
Komische Oper in 2 Akten von Meißl. Musik
von Stegmayer.

Dienstag den 28. September: Der Vorposten,
oder: Das Mädchen als Freiwilliger.
Luftspiel in 5 Akten von Claren.

Bei Carl Heymann in Glogau ist erschienen
und in allen guten Buchhandlungen, in Posen,
Bromberg und Gnesen bei E. S. Mittler,
in Landsberg bei Ende zu haben:

Die Rechte und Pflichten der unehelichen
Kinder und ihrer Eltern. Von einem
praktischen Juristen. 8. geh. 5 sgr.

Diese kleine Schrift enthält eine sorgfältige und
umfassende Zusammenstellung aller in den Preuß.
Staaten vorhandenen Gesetze und Bestimmungen
über unehelichen Beischlaf, Rechte der Ge-
schwächten, Entbindungskosten, Alimen-
tation u. c., so wie alle andere Straf- und Polizei-
Gesetze über den auf dem Titel genannten Gegen-
stand, und jeder Laie kann durch dieselbe seine Ver-
pflichtungen wie seine Gerechtfame vollständig
kennen lernen.

Bekanntmachung.

In der Mittagsstunde des 30. Juni d. J. hat ein
Grenzbeamter in der Gegend des Vorwerks Zajaczi,
Dstrzeszower Kreises, 24 Stück muthmaßlich aus
Polen eingeschwärzte Schweine, deren Treiber die
Flucht ergriffen, in Beschlag genommen.

Die in Rede stehenden Schweine sind nach voran-
gegangener Abschätzung und Bekanntmachung des

Lizitations-Termins am 31. Juni d. J. in der Stadt
Dstrzeszow für 85 Rthlr. 22 sgr. öffentlich verkauft
worden.

Zur Begründung ihrer etwanigen Ansprüche auf
den Versteigerungs-Erbs haben sich die unbekann-
ten Eigenthümer bis jetzt nicht gemeldet, weshalb
sie nach Vorschrift des § 180. Tit. 51. Th. I. der
Gerichtsordnung aufgefördert werden, sich binnen
4 Wochen von dem Tage an, wo diese Bekanntma-
chung zum erstenmale im hiesigen Intelligenz-Blatte
erscheint, bei dem Königl. Haupt-Zoll-Amte zu Pod-
zamcze zu melden, widrigenfalls mit der Berechnung
des Erbses zur Kasse vorgeschritten werden wird.

Posen den 30. August 1830.

Geheimer Ober-Finanzrath und Provinzial-Steuer-
Direktor.

Im Auftrage:

(gez.) Regierungsrath Brod Meyer.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 15. zum 16. Mai d. J. hat ein
Gensd'arm auf dem Felde zwischen Krolewsko und
Zyrow, Dstrzeszower Kreises, 17 Stück muthmaß-
lich aus Polen eingeschwärzte Schweine, deren Trei-
ber und Eigenthümer unbekannt geblieben sind, in
Beschlag genommen.

Die in Rede stehenden Schweine sind nach vorher-
gegangener Abschätzung und Bekanntmachung des
Lizitations-Termins am 16. Mai d. J. in der Stadt
Dstrzeszow für 65 Rthlr. 6 pf. öffentlich verkauft
worden.

Zur Begründung ihrer etwanigen Ansprüche auf
den Versteigerungs-Erbs haben sich die unbekann-
ten Eigenthümer bis jetzt nicht gemeldet, weshalb
sie nach Vorschrift des § 180. Tit. 51. Th. I. der Ge-
richtsordnung aufgefördert werden, sich binnen vier
Wochen von dem Tage an, wo diese Bekanntma-
chung zum erstenmale im hiesigen Intelligenz-Blatte
erscheint, bei dem Königl. Haupt-Zoll-Amte zu
Podzamcze zu melden, widrigenfalls mit der Berech-
nung des Erbses zur Kasse vorgeschritten werden
wird.

Posen den 30. August 1830.

Geheimer Ober-Finanzrath und Provinzial-Steuer-
Direktor.

Im Auftrage:

(gez.) Regierungsrath Brod Meyer.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 26. zum 27. Juli d. J. haben
zwei Grenzbeamten in der Gegend von Ruznica do-
browska, Dstrzeszower Kreises, 31 Stück muth-

maßlich aus Polen eingeführte Schweine in Beschlagnahme genommen, und bei dieser Gelegenheit mehrere bis jetzt unbekannt gebliebene Treiber die Flucht ergriffen.

Die in Rede stehenden Schweine sind nach vorhergegangener Abschätzung und Bekanntmachung des Lizitations-Termins am 28. Juli d. J. in der Stadt Gradow für 160 Rthl. 22 Sgr. öffentlich verkauft worden.

Zur Begründung ihrer etwaigen Ansprüche auf den Versteigerungs-Erlös haben sich die unbekanntesten Eigenthümer bis jetzt nicht gemeldet, weshalb sie nach Vorschrift des § 180. Tit. 51. Th. I. der Gerichtsordnung aufgefordert werden, sich binnen 4 Wochen von dem Tage an, wo diese Bekanntmachung zum erstenmal im hiesigen Intelligenz-Blatte erscheint, bei dem Königl. Haupt-Zoll-Amte zu Poddamm zu melden, widrigenfalls mit der Berechnung des Erlöses zur Kasse vorgeschritten werden wird.

Posen den 30. August 1830.
Geheimer Ober-Finanzrath und Provinzial-Steuer-Direktor.

Im Auftrage:

(aez.) Regierungsrath Brockmeyer.

Edictal = Citation.

Folgende Personen, als:

- 1) der Schneidergeselle Michael Gottlieb Schulz von hier, welcher im Jahre 1804 Posen verlassen und im Jahre 1806 aus Bremen die letzte Nachricht von sich gegeben;
- 2) George Koll, welcher vor 30 bis 40 Jahren Waldwärter auf den Zerzower Gütern bei Donke gewesen, und seitdem verschollen ist;
- 3) Joseph Nikolaus d'Everon, welcher sich vor etwa 25 Jahren in einem Alter von 18 Jahren von seinem Vater, dem Kolonisten Nikolaus d'Everon, von Buchwalde entfernt hat, in die Dienste des Bernharden-Klosters zu Zirke getreten, von da aber weggegangen, und seitdem keine Nachricht von sich gegeben hat;
- 4) Mathias Tobias, welcher sich vor etwa 60 Jahren als Geselle von hier entfernt und keine Nachricht von sich gegeben hat;
- 5) Johann Pryba, Sohn der Zuchmacher Anton und Anna Catharina Marianna Prybaschen Eheleute, geboren zu Rogasen, welcher zur ehemaligen Südpreußischen Zeit zum Militair genommen, und seitdem keine Nachricht von sich gegeben hat;
- 6) Johann Gottlob Schmidt, geboren zu Glogau am 17ten November 1772, welcher im polni-

schen Militair gedient hat und vor etwa 30 Jahren hier als Lazareth-Inspektor gestorben seyn soll, und seitdem vermißt wird;

7) Hypolyt Koch Mazurowicz, geboren zu Posen am 18ten August 1790, Sohn der Sebastian und Franciscka Mazurowicz'schen Eheleute, welcher im Jahre 1813 zum polnischen Militair gegangen und seitdem keine Nachricht von sich gegeben hat;

8) der verabschiedete Wachtmeister Ernst Riegner, welcher seinen letzten Wohnsitz in Gubrau gehabt, und seit 20 Jahren verschollen ist, so wie deren etwa hinterlassene Erben und Erbnehmer, werden aufgefordert, von ihrem Leben und Aufenthalte sofort und spätestens bis zu dem auf den 21sten Juni 1831 Vormittags um 10 Uhr,

vor dem Landgerichts-Assessor von Deyer in unserem Gerichtsschlosse angeetzten Termine Nachricht zu geben, widrigenfalls auf ihre Todeserklärung und was dem anhängig, nach Vorschrift der Gesetze erkannt werden wird.

Posen am 18. Juli 1830.

Königl. Preuß. Landgericht.

Edictal = Citation.

Es werden hiermit die unbekannteten Erben:

- 1) des im Jahre 1813 zu Siemianice verstorbenen Probstes Alexius Wodzinski,
- 2) des am 21sten October 1809 zu Mzegocin, Pleschener Kreises, verstorbenen Dekonoms, Joseph Wischlinski,

vorgeladen, sich spätestens im Termine den 29sten April 1831 Vormittags um 10 Uhr, vor dem Deputirten Landgerichts-Rath Braun schriftlich oder persönlich zu melden, sich zu legitimiren; und hiernächst die Auskunft der Nachlass-Masse zu gewärtigen. Meldet sich kein Erbe, so sollen beide Nachlässe, da kein Erbe bekannt ist, dem Fisco als ein herrenloses Gut zugesprochen werden, und diejenigen Erben, die sich nach erfolgter Präklusion erst melden sollten, werden alle seine Handlungen und Dispositionen anzuerkennen und zu übernehmen schuldig, auch nicht berechtigt seyn, von ihm Rechnungslegung und Ersatz der gehobenen Nutzungen zu fordern. Vielmehr werden sie verbunden seyn, sich mit dem zu begnügen, was dann noch von der Erbschaft vorhanden seyn wird.

Krotoschin den 15. April 1830.

Königl. Preußisches Landgericht.
(2te Beilage.)

Bekanntmachung.

Zum Verkauf der im Bromberger Kreise bei Groß-Gogolin belegenen, den Michael und Eva Fahnkeschen Eheleuten gehörigen, auf 2164 Rthlr. 11 sgr. 4 pf. abgeschätzten Mahl- und Schneide-Wassermühle nebst Zubehör, steht im Wege der nothwendigen Subhastation ein Bietungs-Termin auf

den 28sten August 1830,

den 29ten October 1830.

und der peremptorische Termin auf

den 14ten Januar 1831

vor dem Herrn Landgerichts-Rath Krüger II. Morgens um 10 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle an. Die Taxe kann in unserer Registratur eingesehen werden.

Zugleich werden nachstehend genannte, ihrem Aufenthalt nach unbekanntere Realgläubiger, als:

- 1) die Sophie Zacher geb. Fahnke,
- 2) die Geschwister Johann und Florentine Rufs,
- 3) der Peter Fahnke,

binsichts ihrer im Hypotheken-Buche gedachten Grundstücks Rubrica III. Nro. 1., 2. und 3. eingetragenen Erbtheile von resp. 312 Rthlr. 19 sgr., 208 Rthlr. 12 sgr. 8 pf., und 312 Rthlr. 19 sgr., hierdurch öffentlich vorgeladen, in den gedachten Termin n. entweder persönlich oder durch einen Bevollmächtigten, wozu ihnen die hiesigen Justiz-Commissarien Schulz, Schöpke und Rafalski vorgeschlagen werden, zu erscheinen und ihre Gerechtfame wahrzunehmen, widrigenfalls dem Meistbietenden nicht nur der Zuschlag ertheilt, sondern auch nach gerichtlicher Erlegung des Kaufgeldes die Lösung der sämtlichen eingetragenen, wie auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der letztern, ohne daß es zu diesem Zweck der Production des Instruments bedarf, verfügt werden wird.

Bromberg, den 29. April 1830.

Rdnigl. Preuß. Landgericht.

Subhastations-Patent.

Zufolge Auftrags des Rdnigl. Landgerichts zu Fraustadt soll das hieselbst sub Nro. 856. am Kostener Thore gelegene, dem Gastwirth Carl Martin Günter gehörige Grundstück, bestehend aus einem massiven Wohnhause, zwei auf dem Hofe befindlichen Stallgebäuden, und einem hinter den Gebäuden gelegenen Obst- und Gemüse-

Garten mit einer Regelbahn, welches zusammen auf 3189 Rthlr. geschätzt ist, im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Wir haben hierzu die Termine auf

den 21sten Juni,

den 23sten August, und

den 22sten October cur.

in unserm Geschäfts-Lokale vor dem Justizrathe Willmann angesetzt, und laden Kauflustige ein, in diesen Terminen, besonders aber in dem letztern, welcher peremptorisch ist, Vormittags um 10 Uhr entweder persönlich oder durch legitimirte Mandatarien zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben, und demnachst den Zuschlag des genannten Grundstücks an den Meistbietenden, insofern nicht gesetzliche Hindernisse eine Ausnahme gestatten, zu gewärtigen.

Die Taxe kann zu jeder schicklichen Zeit in unserer Registratur eingesehen werden.

Lissa den 31. März 1830.

Rdnigl. Preuß. Friedensgericht.

Diejenigen Unternehmer, die Kalk für den Posener Festungsbau pro 1831 zu liefern geneigt sind, werden hierdurch aufgefordert, ihre Anerbietungen bis spätestens den 10. October c. bei der Rdniglichen Fortifikation einzureichen. Die Bedingungen sind dieselben, wie bei den bisherigen Lieferungen. Posen den 17. September 1830.

Rdnigliche Fortifikation.

Bekanntmachung.

Behufs Deckung der Bedürfnisse für die hiesigen Rdnigl. Militär-Anstalten pro 1831, soll im Termine den 26. October d. J.

1) das Brenn-Öel,

2) das Licht,

3) die Wasen,

4) die Kloaken-Reinigung,

an den Mindestfordernden, dagegen

den 27. October d. J.

die Düngerpacht an den Meistbietenden öffentlich ausgethan werden.

Die Bedingungen können im Bureau der unterzeichneten Verwaltung, Dominikanerstraße Nr. 374. jeden Augenblick eingesehen werden.

Posen den 22. September 1830.

Die Rdnigliche Garnison-Verwaltung.

Donnerstag den 30. d. M. früh 8 Uhr sollen auf dem Kanonen-Platz mehrere ausgerittete Pferde an den Meistbietenden verkauft werden.

Das Kommando der 1sten Abtheilung 5ten Artillerie-Brigade.

Bekanntmachung.

In Folge Verfügung der Provinzial-Landschafts-Direktion soll die Eichelmast in den zur Herrschaft Madlin-gehörigen Wäldern durch Licitation veräußert werden, wozu

des Morgens um 9 Uhr in dem Forsthaufe Tarce anberaumt ist.

Der Deputirte Landschafts-Rath.

Waaren-Verkauf

zu den allerbilligsten Preisen, meiner

Mode-, Schnitt- und Seiden-Waaren-Handlung,

am Markt No. 38.

Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum mache ich hiermit die Anzeige, daß ich meine Waaren-Handlung gleich nach Michaelis gänzlich aufgeben, und mein Geschäft nach Liegnitz verlege.

Ich sage allen meinen geehrten Kunden und Abnehmern für das mir bis jetzt geschenkte Zutrauen meinen innigsten Dank, und bitte gneigetest, bei meinem Abgange mich mit ihrem gütigen Zuspruch zu beehren, da ich bei meinem assortirtesten Lager der neuesten Modefachen die möglichen billigsten Preise ansehe. Bei der promptesten Bedienung wird jeder Käufer sich des billigsten Einkaufs befriedigt sehen, und jeder Versuch soll die sicherste Ueberzeugung seyn.

Posen im September 1830:

Mayer Falk.

Eine Wohnung, von zwei Stuben nebst Stallung zu 4 auch 8 Pferden mit Bodengelass ist zu vermieten neue Gärten No. 24. bei Reichardt.

Alle Montage ist frische Wurst und Sauerkohl, auf Mannheimer Art zubereitet, im Schützenhause zu haben.

W. Falkenstein.

Montag den 27. d. M. ist bei mir zum Abendbrot frische Wurst und Sauerkohl zu haben, wozu ergebenst einladet
FriebeL.

Jeden Mittwoch ist bei mir frische Wurst und Sauerkohl zu haben, wozu ergebenst einladet
L. Haupt,
St. Martin, No. 94.

Börsen von Berlin.

Den. 21. September 1830.

	Zins-Fufs.	Preufs. Cour. Briefe	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	96½	95½
Preuss. Engl. Anleihe 1818	5	99½	—
Preuss. Engl. Anleihe 1822	5	99½	—
Preuss. Engl. Obligat. 1830.	4	90½	—
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	95½	—
Neum. Inter. Scheine dto.	4	95½	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	98	97½
Königsberger dito	4	95½	—
Elbinger dito	4½	99	—
Danz. dito v. in T.	—	36	—
Westpreussische Pfandbriefe	4	98	—
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	99½	—
Ostpreussische dito	4	100½	—
Pommersche dito	4	105½	—
Kur- und Neumärkische dito	4	105½	—
Schlesische dito	4	106½	—
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark	—	70	—
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	71	—
Holl. vollw. Ducaten	—	18½	—
Neue dito	—	—	19½
Friedrichsd'or	—	13½	12½
Disconto	—	5½	6½
Posen den 24. September 1830.			
Posener Stadt-Obligationen	4	99½	—

Getreide = Marktpreise von Posen, den 20. September 1830.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis					
	von		bis			
	Ruß.	Byr.	fl.	Ruß.	Byr.	fl.
Weizen	2	5	—	2	7	6
Roggen	1	12	6	1	15	—
Gerste	1	—	—	1	2	6
Hafer	—	20	—	—	21	—
Buchweizen	1	5	—	1	7	6
Erbfen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	10	—	—	15	—
Heu 1 Str. 110 U. Preß.	—	25	—	—	27	—
Stroh 1 Schock, a 1200 U. Preuß.	4	25	—	5	—	—
Butter 1 Garniez oder 8 U. Preuß.	1	10	—	1	15	—